



*In jener Zeit sagten viele der Jünger Jesu, die ihm zuhörten: „Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören?“ Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrt, und fragte sie: „Daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn hinaufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben.“ Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. Und er sagte: „Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist.“*

*Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: „Wollt auch ihr weggehen?“ Simon Petrus antwortete ihm: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“*

*Johannes 6,60–69*

Unsere jubelnden Osterlieder stehen in einer großen Spannung zum heutigen Evangelium. Jesus stößt mit seinen Worten seine Zuhörer so vor den Kopf, dass ihm viele die Gefolgschaft aufkündigen. Ein kleines Häuflein, dessen Sprecher Petrus ist, bleibt ihm treu. Es hat gespürt, dass hinter den Worten Jesu mehr steckt als Provokation, dass sie auch mehr sind als das Gerede eines Außenseiters, der sich in den Mittelpunkt stellen möchte. Sicher kann es die ganze Tragweite der Worte Jesu noch nicht einschätzen, doch ist es sich sicher, dass aus Jesus Gott spricht und geht weiter auf dem Weg des Glaubens.

Glaube gibt es nicht ohne tiefgehende Begeisterung. Glaube gibt es nicht ohne innere Betroffenheit. Glaube gibt es nicht ohne Einsatz des ganzen Lebens. Je mehr davon fehlt, desto schwächer und geringer ist unser Glaube. Das zeigt uns auch die Erzählung aus dem heutigen Evangelium. An Jesus Christus scheiden sich die Geister. Die einen wagen den Schritt und glauben seiner Botschaft, die anderen wenden sich von ihm ab und gehen ihre eigenen Wege.